

Inhalt

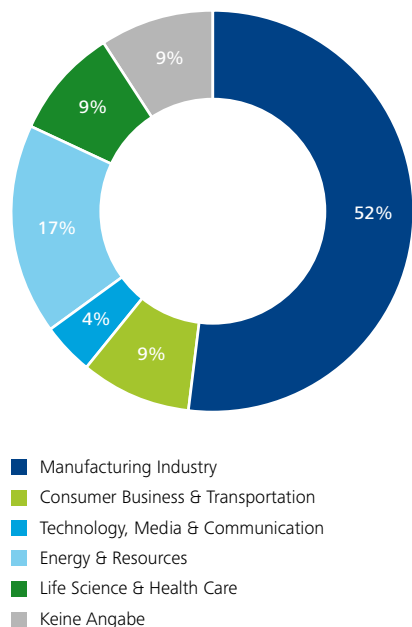
2	Einleitung
3	Executive Summary
4	Risk Management
7	Liquidity Management
8	Treasury Accounting
10	Treasury Systeme
11	Treasury Compliance

Einleitung

Deloitte Deutschland führt jährlich den Deloitte Treasury & Risk Management Survey durch. Dieser hat zum Ziel, sowohl wiederkehrende Fragestellungen zur Trendanalyse als auch aktuelle Themen aus den Treasury- und Finanzabteilungen von Unternehmen im deutschsprachigen Raum zu beleuchten. Die Umfrageergebnisse spiegeln die Einschätzungen und Erwartungen der befragten Unternehmensvertreter wider.

Die onlinebasierte Umfrage wurde Ende 2015 unter Verantwortlichen des Treasury- bzw. Finanzbereiches durchgeführt. Insgesamt haben sich dieses Jahr 23 Unternehmen an der Umfrage beteiligt. Davon erzielten knapp 70% einen Jahresumsatz von bis zu 5 Mrd. Euro und rund 25% bis zu 25 Mrd. Euro. Unter den Teilnehmern sind am stärksten Unternehmen aus dem Bereich Manufacturing vertreten.

Abb. 1 – Branchenzugehörigkeit der befragten Unternehmen
Frage: In welcher Branche ist Ihr Unternehmen tätig?



Executive Summary

Liquiditätsmanagement

Drei Viertel der befragten Unternehmen führen ihre Liquiditätsplanung basierend auf MS Excel oder einem Treasury Management System (TMS) durch. Hinsichtlich des Planungshorizonts und der Planungshäufigkeit zeigt sich hierbei ein heterogenes Bild. Im Rahmen des Planungsprozesses sieht die Mehrheit der Befragten weiterhin Optimierungspotenziale und möchte kurz- bis mittelfristig Anpassungen bzw. Verbesserungen vornehmen.

Treasury Accounting

Rund 70% der befragten Unternehmen gaben an, nach IFRS zu bilanzieren. Die für den Treasury-Bereich relevante Umstellung auf IFRS 9 rückt näher, was sich allerdings bisher noch nicht in den bereits veranlassenen Maßnahmen widerspiegelt. Gut zwei Drittel der Unternehmen haben sich mit einer Umstellung der Bilanzierung ihrer Sicherungsbeziehungen noch nicht befasst.

Die verbliebenen Unternehmen möchten größtenteils zum letztmöglichen Zeitpunkt umstellen.

Nur knapp 30% der Unternehmen, die ihre Derivate eigenständig bewerten, berücksichtigen derzeit systematisch das individuelle Ausfallrisiko der jeweiligen Vertragspartei (bspw. im Sinne des CVA- oder DVA-Ansatzes).

Treasury Systeme

Die Ergebnisse der Umfrage weisen auf zusätzlichen Investitionsbedarf bezüglich der aktuell eingesetzten Treasury Management Systeme hin. Begründet wird dies überwiegend durch eine anstehende Zentralisierung bzw. einen Funktionalitätsausbau bestehender Softwarelösungen.

Treasury Compliance

Über 80% der befragten Unternehmen gaben an, dass die zunehmende Bankenregulierung im Zuge der Basler Vorschriften eine Ausstrahlungswirkung auf die eigenen Treasury-Aktivitäten ausübe. Demnach sind Auswirkungen auf die Verfügbarkeit bzw. die Konditionen von Finanzprodukten und insbesondere hinsichtlich des Informationsbedarfs der Banken deutlich zu spüren.

Im Zuge der Umsetzung der EMIR-Regulierung erhöhten sich die Anforderungen insbesondere in den Bereichen IT-Systeme und Reporting. Erste Prüfungsergebnisse hatten bei einem Viertel der betroffenen Unternehmen intensive Anpassungen der bestehenden Richtlinien, Arbeitsanweisungen sowie Prozesse zur Folge.

Risk Management

Die Risikowahrnehmung der verschiedenen Unternehmen hat sich im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Fällen nicht wesentlich verändert. Eine Ausnahme im Vorjahresvergleich stellen die FX-Risiken dar, welche noch einmal stärker in den Fokus gerückt sind. Gleichzeitig stieg die Wahrnehmung des Kontrahentenrisikos bei einigen Unternehmen, was in Zusammenhang mit Ratingherabstufungen einiger deutscher Banken gebracht werden kann. Entsprechend liegt der aktuelle Fokus im Risikomanagement auf der Überwachung und Steuerung der FX- und Kontrahentenrisiken.

Risk Management

Das Management von finanziellen Risiken gewinnt im globalen Marktumfeld in Verbindung mit zunehmenden wirtschaftlichen und geopolitischen Schwierigkeiten weiter an Bedeutung. Mit einem adäquaten Risikomanagement lassen sich die Auswirkungen auf das Unternehmensergebnis beherrschbarer machen. Dabei müssen finanzielle Risiken frühzeitig erkannt, bewertet und entsprechende Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden.

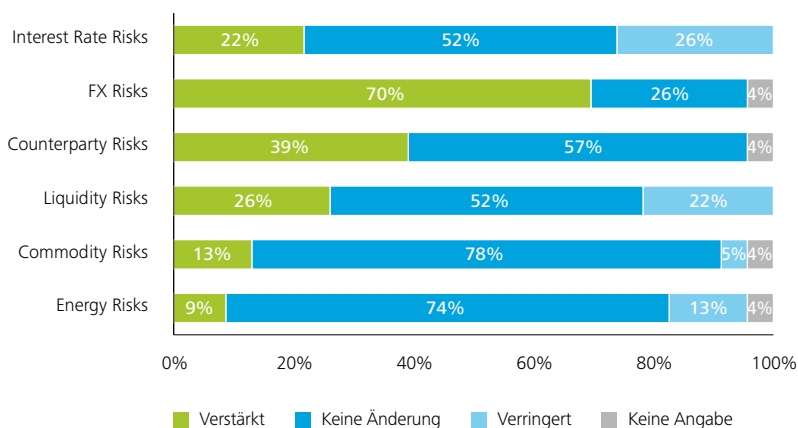
Risikowahrnehmung

Abb. 2 zeigt, dass die Wahrnehmung der FX-Risiken im Vergleich zum Vorjahr am stärksten zugenommen hat. Die Entwicklungen an den internationalen Devisenmärkten unterliegen einer Vielzahl von Einflussfaktoren. Wesentliche Bedeutung für die veränderte Wahrnehmung der FX-Risiken haben die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Eurozone im Vergleich zum Rest der Welt sowie stetig zunehmende geopolitische Unsicherheiten.

Bezüglich weiterer abgefragter Risiken zeigt sich bei der Mehrheit keine Veränderung bzw. eine verringerte Wahrnehmung. Lediglich die Wahrnehmung des Kontrahentenrisikos hat sich bei knapp 40% der Unternehmen erhöht, was vor allem auf die Ratingherabstufung einiger deutscher Banken in den vergangenen Jahren zurückgeht.

Abb. 2 – Veränderung der Risikowahrnehmung

Frage: Wie hat sich Ihre Risikowahrnehmung folgender Risiken im vergangenen Jahr verändert?



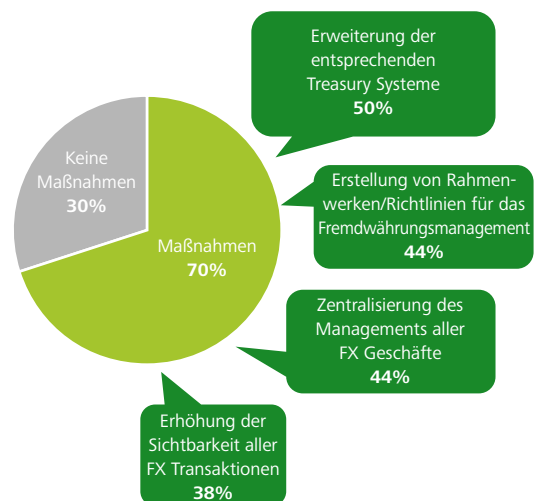
Management des FX-Risikos

70% der befragten Unternehmen haben im vergangenen Jahr eine oder mehrere Maßnahmen im Rahmen des FX-Managements umgesetzt, was die gestiegene Bedeutung des FX-Risikos unterstreicht.

Abb. 3 führt die Maßnahmen auf, die Unternehmen im Rahmen des FX-Managements unternommen haben. Von den 70% der Unternehmen, die Maßnahmen durchführten, haben die Hälfte ihre bereits bestehende Treasury Systemlandschaft um Funktionen für das FX-Management erweitert. Ein Anteil von 44% erstellte neue Konzernanweisungen und Richtlinien, die die Maßnahmen im Rahmen des FX-Managements im Unternehmen konkretisieren. Ein ebenso hoher Anteil setzt auf eine zentralisierte Abwicklung ihrer FX-Geschäfte. Knapp 38% der befragten Unternehmen haben Maßnahmen zur Erhöhung der Transparenz über die relevanten FX-Geschäftsvorfälle ergriffen.

Abb. 3 – Maßnahmen des FX-Managements

Frage: Haben Sie im vergangenen Jahr eine oder mehrere der folgenden Maßnahmen im Rahmen des FX-Managements unternommen?



Veränderungen des Zinsmanagements

Die Entwicklung des Zinsniveaus hin zu sehr niedrigen bis sogar negativen kurzfristigen Zinsen innerhalb des Euroraums führte bei den befragten Unternehmen zu signifikanten Veränderungen des Zinsmanagements. Es ist dabei zu beobachten, dass einige Banken für kurzfristige Geldanlagen negative Zinsen an ihre Kunden weitergeben. Strafzinsen für Einlagen stellen für deutsche Unternehmen nicht nur ein historisches Ereignis dar, sondern wirken sich auch auf interne Prozesse und die IT-Systeme aus.

Abb. 4 zeigt, wie viele Unternehmen direkt von den negativen Zinsen betroffen sind. 17% der befragten Unternehmen sind bisher weder auf negative Zinsen angesprochen worden noch wurden diese an sie weitergegeben.

Bei der Mehrheit der befragten Unternehmen wurden negative Zinsen hingegen bereits durch die Banken thematisiert, wobei rund ein Drittel der betroffenen Unternehmen direkt durch die Weitergabe negativer Zinsen betroffen ist. Auf der Anlagenseite ist ein Sockelbetrag verbreitet, den die jeweilige Bank gewährt, ohne negative Zinsen zu berechnen. In sehr seltenen Fällen gaben Unternehmen jedoch auch an, vom derzeitigen Zinsniveau im Rahmen kurzfristiger Kapitalziehungen zu profitieren.

Negative Zinsen haben außerdem Auswirkungen auf interne Abläufe, Prozesse und IT-Systeme, da diese meist nur für ein positives Zinsniveau ausgelegt wurden. Nicht selten werden Anpassungen im Customizing der IT-Systeme notwendig, insbesondere im Zuge der internen Weiterverrechnung von IC-Finanztransaktionen bspw. im Rahmen des Cash-Poolings.

Abb. 4 – Einfluss negativer Zinsen

Frage: Wurden Sie von Ihrer Bank bereits auf negative Zinsen angesprochen bzw. gibt Ihre Bank negative Zinsen bereits an Sie weiter?

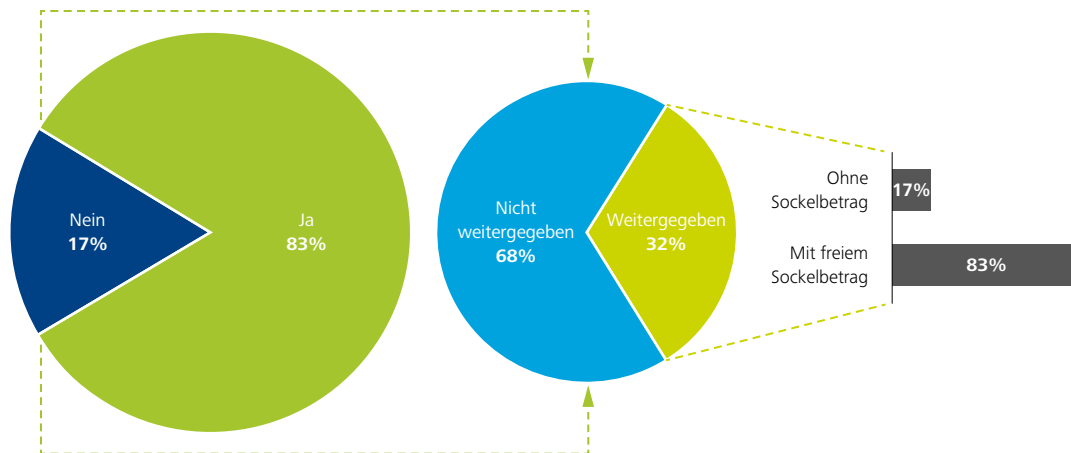
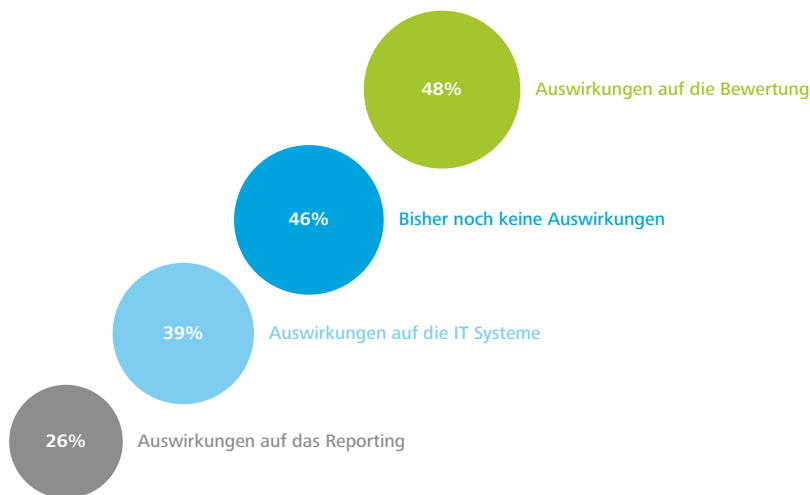


Abb. 5 zeigt den Einfluss negativer Zinsen auf einzelne Unternehmensbereiche. Während 46% der befragten Unternehmen bisher keinerlei Auswirkungen durch die negative Zinsen verspüren, haben diese bei 48% der Unternehmen bereits Einfluss auf die Bewertung von Bilanzpositionen. 39% berichten von Auswirkungen auf ihre IT-Systeme und 26% von Auswirkungen auf das Reporting.

Abb. 5 – Interner Einfluss negativer Zinsen

Frage: Beschäftigen Sie sich intern bereits mit möglichen Auswirkungen von negativen Zinsen auf die Bewertung/IT Systeme/Reporting...? (Mehrfachnennungen möglich)

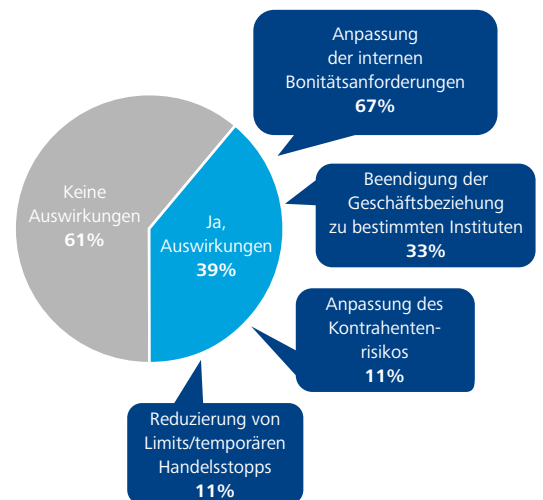


Veränderungen des Bankenumfelds

In der Vergangenheit erhielten Banken von den Ratingagenturen einen Bonus für die Bail-out Bereitschaft vieler Staaten. Diese Bereitschaft hat abgenommen und in diesem Zuge wurde das Rating vieler Banken herabgestuft. Abb. 6 zeigt den Umgang der befragten Unternehmen mit der Herabstufung diverser Banken. Für 61% hatte diese Herabstufung keine Auswirkung auf ihre Bankenpolitik, was teilweise durch eine bereits in der Vergangenheit durchgeführte detaillierte Bankpartnerauswahl begründet werden kann. Bei 39% der Unternehmen gab es hingegen Anpassungen. Ein Drittel dieser Unternehmen beendete die Geschäftsbeziehung mit bestimmten Instituten, die übrigen Unternehmen veränderten den Umgang mit ihren Bankpartnern, indem sie die Anforderungen an die Bonität erhöhten, Limits verringerten oder das Management des Kontrahentenrisikos anpassten.

Abb. 6 – Umgang der befragten Unternehmen mit Ratingherabstufung der Banken

Frage: Hatte die zunehmende Herabstufung des Ratings diverser Banken Auswirkungen auf Ihre Bankpolitik? (Mehrfachnennungen möglich)



Liquidity Management

Liquiditätsplanung

Voraussetzung für die Optimierung des Finanzergebnisses ist eine qualitativ hochwertige Planung zukünftiger Cash-Flows. Die Umfrageergebnisse zeigen bezüglich des Planungshorizonts und auch der Planungshäufigkeit ein recht heterogenes Bild (s. Abb. 7). Verbreitet scheint eine monatliche bzw. quartalsweise rollierende Planung der folgenden zwölf Monate.

Dabei sieht die Mehrheit der befragten Treasury- und Finanzverantwortlichen Verbesserungspotenziale bezüglich der eigenen Cash-Flow-Planung. Nur etwa 30% gaben an, keinen Änderungsbedarf identifiziert zu haben. Dies wird zusätzlich dadurch unterstrichen, dass über die Hälfte der Befragten Defizite in der Datenqualität sehen. Auch bezüglich des Planungshorizonts und der Planungshäufigkeit bestehen verbreitet Anpassungsvorhaben.

Die Durchführung der Planung erfolgt überwiegend in MS Excel. Weniger häufig kommen Treasury Management Systeme oder SAP ERP-Systeme zur Anwendung (s. Abb. 8).

Abb. 7 – Zeitliche Dimensionen der Liquiditätsplanung

Frage: Mit welcher Häufigkeit führen Sie in Ihrem Unternehmen die Liquiditätsplanung durch und welchen Zeithorizont umfasst die Planung? (Mehrfachnennungen möglich)

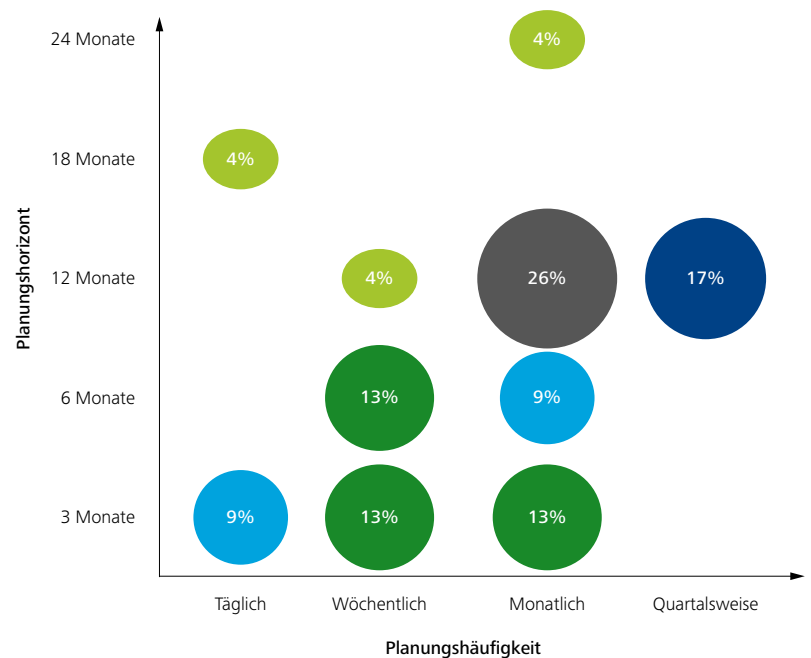
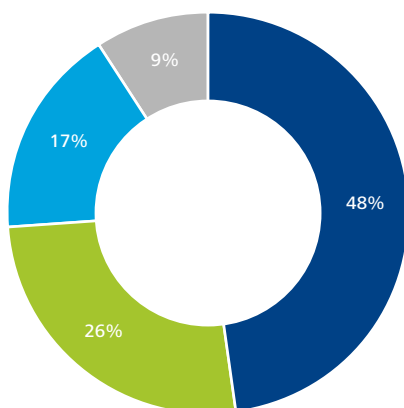


Abb. 8 – Systembasierte Umsetzung der Liquiditätsplanung

Frage: Mit welchem System führen Sie Ihre Liquiditätsplanung durch?



- MS Excel
- Treasury Management System (TMS)
- SAP
- Anderes System

Treasury Accounting

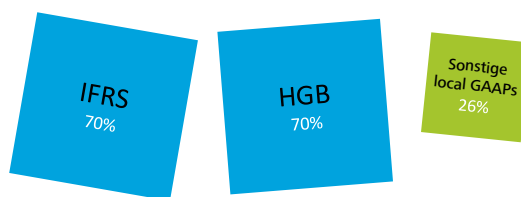
Bilanzierungsregelwerk

Unternehmen in Deutschland sind grundsätzlich dazu verpflichtet ihre Bilanzierung nach den deutschen Regelungen des Handelsgesetzbuches (HGB) zu erstellen. Die Anwendung der Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) des International Accounting Standards Boards (IASB) ist für den Konzernabschluss kapitalmarktorientierter Unternehmen verpflichtend. Für nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen besteht die Wahlmöglichkeit einen befreienden Konzernabschluss nach IFRS zu erstellen.

Abb. 9 zeigt die Bilanzierungspraxis der befragten Unternehmen. Hieraus wird ersichtlich, dass einige Unternehmen Abschlüsse nach mehreren Regelwerken erstellen. Ein Anteil von 70% bilanziert nach deutschem HGB, eine genauso große Teilmenge nach IFRS. Ein Viertel der Unternehmen ist aufgrund konzernrechtlicher Vorgaben verpflichtet, einen Abschluss gemäß eines sonstigen nationalen Regelwerks zu erstellen.

Abb. 9 – Bilanzierungsregelungen

Frage: Nach welchen Rechnungslegungsstandards bilanziert Ihr Unternehmen?



Für die Treasury-Abteilung sind vor allem die Bewertung und Bilanzierung von Finanzinstrumenten, Impairment sowie die Durchführung von Effektivitätstests für gebildete Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting bzw. Bewertungseinheiten) von Bedeutung. Die bilanzielle Abbildung einer solchen Sicherungsbeziehung hängt, entsprechend des zugrundeliegenden Rechnungslegungsstandards, von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen ab. Bei der Bilanzierung nach deutschem HGB sind hierfür die Regelungen des § 254 HGB zu beachten. In den Internationalen Rechnungslegungsstandards regelt bisher der IAS 39 die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Ab 2018 wird diese Rechnungslegungsvorschrift vom neuen Standard IFRS 9, der die Regelungen zum Hedge Accounting sowie geänderte Vorgaben zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten vorgibt, abgelöst.

Durch das Bilanzieren von Sicherungsbeziehungen können Unternehmen Schwankungen ihres Ergebnisses reduzieren. Zusätzlich wird auf diese Weise die ökonomische Risikostrategie in der Bilanz widerspiegelt.

Abb. 10 verdeutlicht, dass über die Hälfte der befragten Unternehmen ihre Sicherungsbeziehungen bereits heute bilanziell abbilden und weitere 35% dies für die Zukunft planen.

Abb. 10 – Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

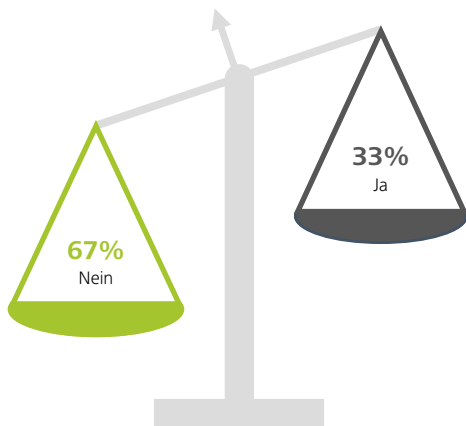
Frage: Praktiziert Ihr Unternehmen auf Basis der aktuellen Rechnungslegungsstandards die bilanzielle Abbildung der Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting bzw. Bewertungseinheiten)?



Mit der Umstellung der Bilanzierung auf ein Hedge Accounting gemäß IFRS 9 haben sich bisher nur ein Drittel der Unternehmen beschäftigt (s. Abb. 11). IFRS 9 erleichtert die bilanzielle Darstellung der tatsächlichen Risikostrategie eines Unternehmens durch die Erhöhung der zugelassenen Anzahl an möglichen Grundgeschäften. Zudem wird der Prozess der Designation von Sicherungs- und Grundgeschäft durch den Wegfall aktueller Methoden und Voraussetzungen vereinfacht.

Abb. 11 – Hedge Accounting nach IFRS

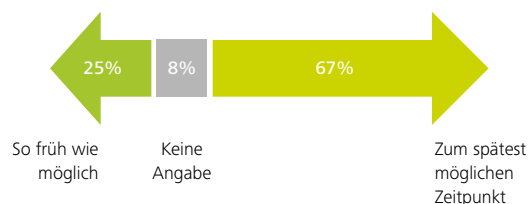
Frage: Haben Sie sich bereits Gedanken zur Umstellung von IAS 39 auf IFRS 9 Hedge Accounting gemacht?



Die Mehrzahl der Unternehmen bevorzugt bei der Umstellung auf IFRS den spätestmöglichen Zeitpunkt. Lediglich ein Viertel der befragten Unternehmen möchte mit der Umstellung so früh wie möglich beginnen (s. Abb. 12). Aktuell wird die Übernahme des IFRS 9 in europäisches Recht für das erste Halbjahr 2016 erwartet. Unternehmen können freiwillig ihre Sicherungsbeziehungen frühestens ab diesem Zeitpunkt nach IFRS 9 abbilden.

Abb. 12 – Umstellung des Hedge Accounting

Frage: Ab wann planen Sie die neuen Regelungen nach IFRS 9 umzusetzen?



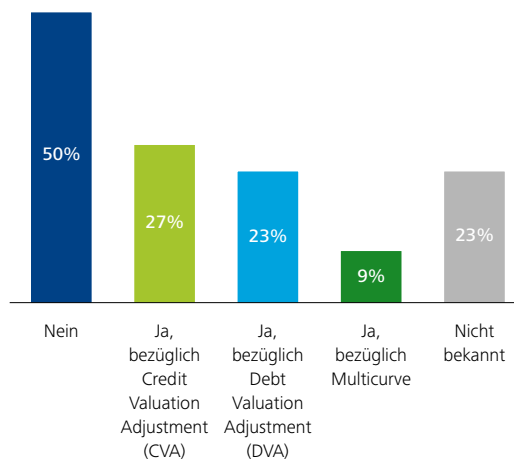
Bewertung von Derivaten

Derivate müssen nach IFRS zum Fair Value, d.h. zum Marktwert bilanziert werden. Um die Regelungen des HGB umzusetzen, benötigen Unternehmen ebenfalls die Zeitwerte ihrer abgeschlossenen Derivate. Hinsichtlich dieser Werte greift rund die Hälfte der befragten Unternehmen auf die von der entsprechenden Bank zur Verfügung gestellten Zahlen zurück. Der Rest der Unternehmen führt die Bewertung ihrer Derivate mit Hilfe interner Modelle selbst durch. Auf die Bewertung durch eine dritte Partei greift keines der befragten Unternehmen zurück.

Die Modelle, die Banken zur Derivatebewertung einsetzen, wurden in den letzten Jahren an die Entwicklung der Finanzmärkte sowie an die gestiegenen technischen Möglichkeiten angepasst. Abb. 13 zeigt, dass die Hälfte der Unternehmen ihre internen Modelle noch nicht an die modifizierten Modelle der Banken angepasst hat. Rund ein Viertel der befragten Unternehmen bezieht sowohl ihr eigenes als auch das Ausfallrisiko der Gegenpartei bei der Bewertung ihrer Derivate mit ein (unter Einsatz sogenannter CVA- und DVA-Modelle). 9% der Unternehmen passen ihre Modelle von einem Single Curve-Ansatz hin zu einem Multi Curve-Ansatz an, wodurch Basis Spreads, die vor der Finanzkrise als vernachlässigbar galten, bei der Bewertung explizit berücksichtigt werden.

Abb. 13 – Modelle der Derivatebewertung

Frage: Banken beziehen immer mehr Faktoren in ihre Bewertungsmodelle ein (CVA/DVA/Multicurve/...). Passen Sie Ihre Bewertungsmodelle ebenfalls dahingehend an? (Mehrfachnennungen möglich)



Treasury Systeme

Systemlandschaft

Nicht zuletzt aufgrund der dynamischen Rohstoff- und Finanzmärkte und der sich immer schneller ändernden Geschäftsmodelle der Unternehmen, ergeben sich kontinuierlich neue Herausforderungen an die bestehende Treasury Systemlandschaft. Knapp 70% der Befragten gaben an, dass die Anforderungen an eine systembasierte Liquiditätsplanung weiter steigen werden. Fast jeder Zweite sieht im Bereich des FX-Risikomanagements zukünftig weitere Herausforderungen auf die Systemlandschaft zukommen. Annähernd ein Viertel der befragten Treasury- und Finanzverantwortlichen erwartet steigende Anforderungen in den Bereichen Zinsmanagement, Cash Management sowie im Investitions- und Kreditmanagement.

Finanzabteilungen stehen vor der Wahl zwischen integrierten Treasury Management Systemen (TMS), welche sämtliche Funktionalitäten in einer Softwarelösung zusammenführen und Systemen, die jeweils nur einen Teil der benötigten Funktionalitäten abbilden. Abb. 14 zeigt, dass vorrangig und mit steigender Tendenz in ein TMS investiert werden soll. Dies lässt vermuten, dass die befragten Unternehmen eher einem integrierten TMS als einer Kombination von verschiedenen spezialisierten Teilsystemen zutrauen, den wachsenden Herausforderungen an die Systemlandschaft gerecht zu werden. Des Weiteren ist der Investitionsbedarf in Bezug auf das Management der Schnittstellen zwischen den verschiedenen Systemen, insbesondere hinsichtlich der Marktdaten- und Handelssysteme, im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Der Planungshorizont für Investitionen liegt schwerpunktmäßig im eher kurzfristigen Bereich von bis zu drei Jahren (Abb. 15). Begründet wurde der Investitionsbedarf mehrheitlich durch eine anstehende Zentralisierung bzw. einen Ausbau bestehender Software, gefolgt von dem Vorhaben veraltete Software zu ersetzen.

Abb. 14 – Zukünftiger Investitionsbedarf

Frage: In welche Systeme werden Sie vorrangig investieren?

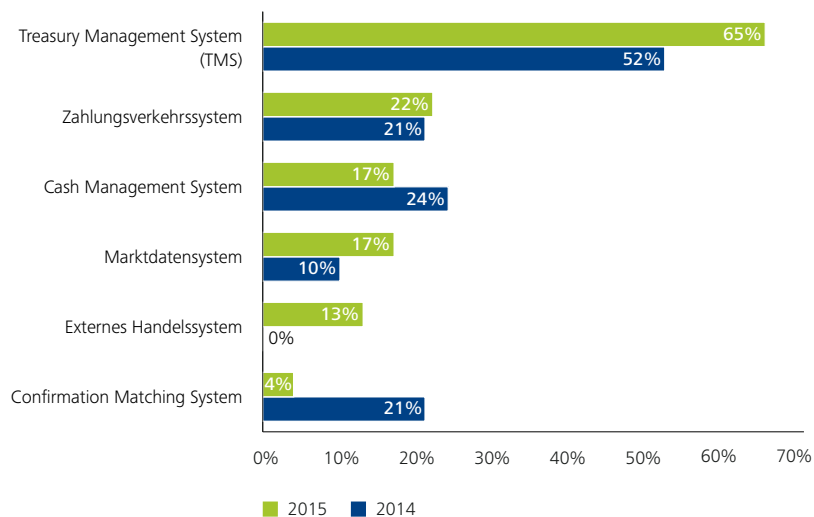
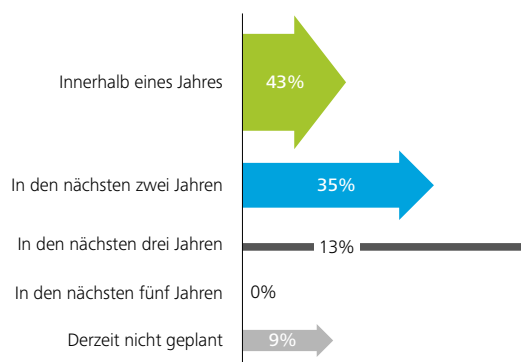


Abb. 15 – Investitionshorizont

Frage: Innerhalb welchen Zeitraums planen Sie Investitionen in den Ausbau Ihrer Systeme im Treasury- bzw. Finanzbereich?



Treasury Compliance

Die zunehmende Regulierung des Finanzsektors und die daraus resultierenden Anforderungen stellen nach wie vor eine besondere Herausforderung für die Finanzabteilungen der Unternehmen dar. Im Folgenden sollen insbesondere die Auswirkungen der Bankenregulierung im Zuge der Baseler Vorschriften sowie die Umsetzung der Regulierung des OTC-Derivatemarktes in Form der EMIR-Verordnung (European Market Infrastructure Regulation) beleuchtet werden.

EMIR

Insgesamt 52% der befragten Treasury- und Finanzverantwortlichen gaben an, dass ihr Unternehmen im vergangenen Geschäftsjahr EMIR-prüfungspflichtig gewesen sei. Die Prüfungsergebnisse des letzten Jahres hatten bei einem Viertel der betroffenen Unternehmen intensive Anpassungen der bestehenden Richtlinien und Arbeitsanweisungen zur Folge. Eine Anpassung der Prozesse bzw. Systeme, wenn auch zum Teil nur in geringerem Ausmaß, hatte im Rahmen des Portfolioabgleichs und der Transaktionsregistermeldung zu erfolgen.

Den geringsten Änderungsbedarf gab es im Bereich der Portfoliokomprimierung, was damit zusammenhängt, dass diese in der Praxis kaum relevant ist (s. Abb. 16).

Bei der Gegenüberstellung der Einflüsse der EMIR-Regulierung auf die jeweiligen betroffenen Bereiche in der Treasury-Abteilung im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Vorjahr wird vor allem der Mehraufwand im Bereich der Reportinganforderungen deutlich (s. Abb. 17).

Abb. 16 – Konsequenzen aus EMIR Prüfungen

Frage: Haben Sie aufgrund der EMIR-Prüfungsergebnisse in den folgenden Regelungsbereichen Anpassungen in Ihren Prozessen/Systemen vorgenommen?

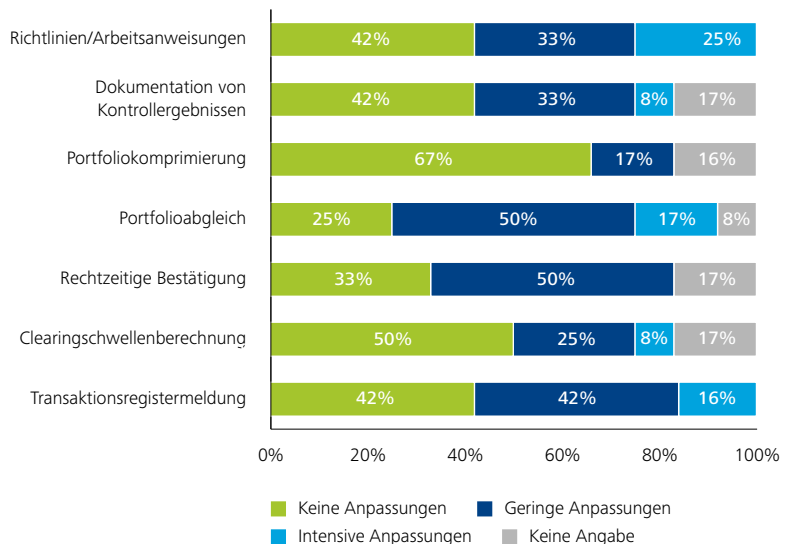
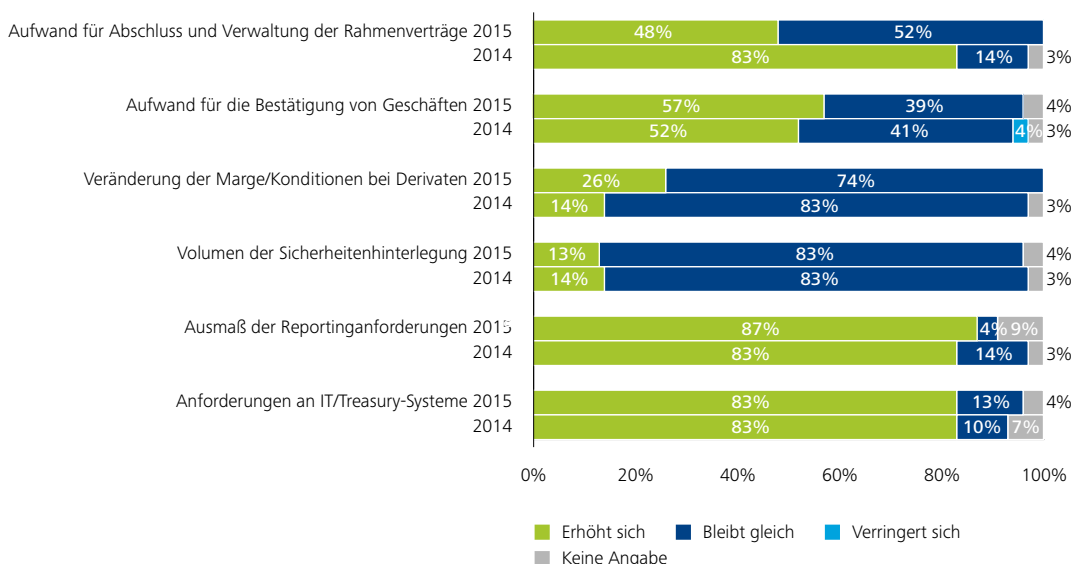


Abb. 17 – Einfluss von EMIR auf verschiedene Unternehmensbereiche

Frage: Welchen Einfluss hat EMIR auf die aufgeführten Bereiche in Ihrem Unternehmen?



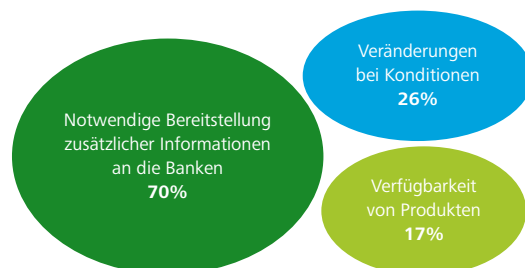
Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage ähneln in weiten Teilen dem Resultat des Vorjahres – mit zwei wesentlichen Ausnahmen: Der Anteil derer, die einen erhöhten Arbeitsaufwand im Abschluss und der Verwaltung von Rahmenverträgen sahen, verringerte sich deutlich von 83% auf 48%. Dies entspricht dem Anteil der befragten Unternehmen, die im Jahr 2015 zum ersten Mal EMIR-prüfungspflichtig waren. Daraus lässt sich ableiten, dass der Mehraufwand im Wesentlichen aus dem Abschluss und nicht der Verwaltung der Rahmenverträge resultierte. Des Weiteren stieg der Anteil der Befragten, die eine Erhöhung der Konditionen für Derivategeschäfte beobachteten, von lediglich 14% im Jahr 2014 auf jetzt 26%. Die These, dass die Delegation von Reportingaufgaben an den Handelspartner durch Preisaufschläge kompensiert wird, kann daher nicht völlig ausgeräumt werden.

Auswirkungen der Bankenregulierung

Die große Mehrheit der Treasury-Abteilungen gab an, eine Ausstrahlwirkung der zunehmenden Regulierung von Banken auf die eigene Geschäftstätigkeit zu spüren. Ein Anteil von 70% berichtete, zusätzliche Informationen an die Banken bereitstellen zu müssen. In geringerer Zahl wurde eine Veränderung bezüglich der Konditionen bzw. der Verfügbarkeit von Finanzprodukten festgestellt (s. Abb. 18).

Abb. 18 – Ausstrahlwirkung der zunehmenden Bankenregulierung

Frage: In welchen Bereichen spüren Sie eine Ausstrahlwirkung der zunehmenden Regulierung von Banken auf Ihr Unternehmen?



Ihre Ansprechpartner

Global Treasury Advisory Services

Volker Linde

Partner

Tel: +49 (0)211 8772 2399

vlinde@deloitte.de

Dr. Christian Oberpriller

Senior Manager

Tel: +49 (0)89 29036 8710

coberpriller@deloitte.de

Frank Wiesner

Senior Manager

Tel: +49 (0)89 29036 8469

fwiesner@deloitte.de

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Webseite www.deloitte.com/de

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), eine „private company limited by guarantee“ (Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht), ihr Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen. DTTL und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sind rechtlich selbstständig und unabhängig. DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Mandanten. Eine detailliertere Beschreibung von DTTL und ihren Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/ueberUns.

Deloitte erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Corporate Finance und Consulting für Unternehmen und Institutionen aus allen Wirtschaftszweigen; Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsgesellschaften in mehr als 150 Ländern verbindet Deloitte herausragende Kompetenz mit erstklassigen Leistungen und unterstützt Kunden bei der Lösung ihrer komplexen unternehmerischen Herausforderungen. Making an impact that matters – für mehr als 225.000 Mitarbeiter von Deloitte ist dies gemeinsames Leitbild und individueller Anspruch zugleich.

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen, die nicht geeignet sind, den besonderen Umständen des Einzelfalls gerecht zu werden und ist nicht dazu bestimmt, Grundlage für wirtschaftliche oder sonstige Entscheidungen zu sein. Weder die Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited, noch ihre Mitgliedsunternehmen oder deren verbundene Unternehmen (insgesamt das „Deloitte Netzwerk“) erbringen mittels dieser Veröffentlichung professionelle Beratungs- oder Dienstleistungen. Keines der Mitgliedsunternehmen des Deloitte Netzwerks ist verantwortlich für Verluste jedweder Art, die irgendetwas im Vertrauen auf diese Veröffentlichung erlitten hat.